







# Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Der **allgemeine** jährlich stattfindende **Ausverkauf**  
zurückgesetzter Waaren aus **sämtlichen** Lägern ist eröffnet!

Wir empfehlen besonders:

**Wollene Kleiderstoffe,**  
**Winter-Mäntel jeder Art,**  
**Buckskins, Paletotstoffe etc. etc.**  
**Pohl & Koblenz Nachfolger.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Elise Holz - Paris mit  
Herrn Dr. jur. Oscar Duitzenbaum-  
Ravenstein. — Frä. Gretje Stern  
mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Sally  
Cohn - Königsberg. — Frä. Anna  
Laserstein mit dem Kaufmann Herrn  
Gustav Cohn-Königsberg.  
**Geboren:** Herrn P. Förster-Neumühl  
L. — Herrn Staatsanwalt Niecht-  
Königsberg L. — Herrn Max Fried-  
länder-Ostern S. — Herrn Dampf-  
sägewerksverwalter Arn. Kühn-Königs-  
berg L. — Herrn Julius Dittich-  
Braunsberg L.  
**Gestorben:** Herr Kaufmann Adolf  
Krüger - Plätschen, 70 J. — Herr  
Kaufm. Ernst Stanisch - Pr. Eylau,  
30 J. — Herr Gerichtsvollzieher  
Hermann Heyde-Brandenburg, 41 J.

## Elbinger Standesamt.

Vom 14. November 1893.  
**Geburten:** Post-Assistent Ernst  
Stippe 1 S. — Heizer Carl Spinger  
1 S. — Kaufmann Eugen Frenzel  
1 L. — Schlosser Gustav Fiebel 1 L.  
**Aufgebote:** Buchhalter Paul  
Zimmermann-Puppen mit Agnes Bie-  
wig-Elbing. — Besitzer Ernst Wenzel-  
Neu-Dollstädt mit Auguste Feierabend-  
Elbing. — Metallbreher Joh. Doblun  
mit Henriette Klug.  
**Sterbefälle:** Schiffer Ad. Butgereit  
aus Danzig, 64 J. — Polizeisergeant  
Carl Schmidt L. 9 J. — Heizer Carl  
Spinger S. 24 St.

Heute wurde uns ein kräftiger  
Sunge geboren.  
**J. Jacobsberg u. Frau.**

## Liedertafel.

**Donnerstag, den 16. Novbr.,**  
**Abends 8 Uhr:**  
**Damen-Abend**  
in den Sälen der Bürger-Ressource.  
Jedes Mitglied erhält von Mitt-  
woch ab 2 Eintrittskarten bei Herrn  
**Robert Holtin**, Schmiedestr. 4.  
Der Vorstand.

## Ressource Humanitas.

**Mittwoch, den 29. November cr.,**  
**Abends 8 Uhr:**  
**BALL.**  
Das Comité.

Wie alljährlich findet auch in diesem  
Jahre am  
**17. Dezember 1893,**  
**Nachm. 4 Uhr,**  
**die Verloosung**  
der eingegangenen Geschenke, verbunden  
mit

## Concert, Buffet

zum Besten der hiesigen Kinder-  
bewahranstalten  
in der Bürger-Ressource statt.  
Frau **Herrmann** ist von uns  
mit dem Vertrieb der Loose beauftragt  
und bitten wir um reichliche Abnahme.  
Ferner bitten wir die geehrten  
Gönner und Gönnerinnen, das Bestehen  
der hiesigen Kinderbewahranstalten auch  
in diesem Jahre durch Zuwendung von  
zur Verloosung geeigneten Geschenken  
gütigst unterstützen zu wollen, zu deren  
Annahme die Unterzeichneten gerne be-  
reit sind.  
Elbing, im November 1893.  
**Der Vorstand der hiesigen Kinder-  
bewahranstalten.**  
Auguste Schemionek.  
Charlotte Schiefferdecker.  
Bertha von Ingersleben.  
Malwine Hermann.  
Dr. Lenz. Herm. Wiens.  
Oscar Axt. Herm. Tiessen.

**8000 M.** sind sofort oder später  
auf ein **städtisches** oder **ländliches**  
Grundstück z. ersten Stelle zu vergeben.  
Offerten unter **B. B.** in d. Exped. d. Ztg.

## Lieder- und Duetten-Abend

VON

## Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr **Victor Beigel**)

**Sonntag, den 19. November, Abends 8 Uhr,**  
im **Casino-Saal.**

Billets zu 3 M., 2 M., 1,50 M. und 1 M., sowie Texte à 15 Pf. in  
**C. Meissner's Buchhandlung.**

## Gewerbehaus.

### Ritter's Original - Liliputaner.

Täglich Vorstellungen. Anfang 8 Uhr.

Entree 75 Pf., im Vorverkauf bei Herrn **Selkmann** 60 Pf.

**Mittwoch, den 15. November, Nachm. von 5-7 Uhr:**

**Große Extra-Kinder- und Familien-Vorstellung.**  
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf., Billets nur an der Kasse.  
**Dienstag, den 14. November: keine Vorstellung.**

## Neuheiten in Damen-Reisehüten,

Facon: Lola, Tyrolienne, Nelpfer, reichste Farbauswahl.

**Herbsthütchen mit Bandgarnituren v. 75 Pf. an.**

**Ungarnirte Damen- u. Mädchen-Hüte**  
in nur modernen Facons und Farben.

**Garnirte Filz- und Sammethüte**  
in apartesten Zusammenstellungen zu

**ausserordentlich billigen Preisen.**  
Meine kolossalen Läger in

**Herren- u. Knaben-  
Filtrhüten**

enthalten die neuesten Moden in steifen und weichen Qualitäten, und gefe  
ich den **einzelnen Gut** ebenso billig ab als im  
**Engros-Verkauf.**

## Elbinger Stroh- u. Filzhutfabrik

### Felix Berlowitz,

Fischerstraße 8.

## 21,000 Mark

Stiftsgelder sind zum 1. Februar fut.  
auf sichere Hypothek zu begeben. Re-  
flectanten wollen Grundstücks-Tagen resp.  
Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrollen-  
Auszüge an uns einbringen.  
Elbing, den 10. November 1893.  
Das Curatorium  
der **Pott-Cowle'schen Stiftung.**  
Wernick.

**Fenster- u. Thürdichtung,  
Violonceln-Läufer, Gummi-  
Tischdecken, Wandschoner,  
Peteraburger  
Gummischuhe**  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Erich Müller,**  
Schmiedestr. 6.  
Specialgeschäft für Gummiwaaren.

Beste Bezugsquelle für Uhren  
u. Goldwaaren. Pforzheim  
beschäftigt 12,000 Arbeiter.  
Remontoir-Uhr No. 50  
garantirt gut gehend, mit  
echter **Nickelkette**  
Umtausch gest.  
Catalog 10 A. \* geg. Nachnahme Mk. 7.  
Louis Lehrfeld, Pforzheim VL.

Für Nerven- u. Geschlechtskrankh!  
**Paasch's Broschüre,**  
zu hab. in all. Buchhdlg. oder v. A. Paasch,  
Hamburg, Banksstr. 240, geg. Einfr. von 50  
in Briefmarken verschlossen franco überfandt.

**Hasen,** blutreich, p. Pfund 32 h,  
**vorgewogen,  
Rehe, a. zerlegt,  
Dambild, a. zerlegt,  
Fasanen,  
Caviar Ia,  
Sprossen, billigt bei  
M. B. Redantz, Fischmarkt 51,  
Nähe der Hohen Brücke.**

**Für Hausfrauen.**  
Aus wollenen Lumpen und Wolle  
fertigen wir solide und geschmackvolle  
Kleider-, Mäntel- und Anzug-Stoffe,  
Schlafs-, Pferde- und Reisdecken, ge-  
musterte u. einfarbige Flanelle, Portièren  
und Läuferstoffe.  
— Muster umgehend und franco. —  
Harzer Wollwaaren-Fabrik, Goslar a. S.

**Bruno Stelter,**  
Inn. Mühlenamm 33.  
**Eleganteste  
und modernste Ausführung  
sämtlicher  
Blumen-Arrangements!**

Ein herrsch. Wohnhaus  
im Mittelpunkt der Stadt ist preiswerth  
zu verkaufen. Adressen sub **B. F.** in  
der Expedition d. Ztg. erbeten.

**August Wernick Nachf.,**  
Inh.: **Edw. Bördt**, Schmiedestr. 7,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Kleiderstoffen und Besätzen,**  
**Wintermänteln, Capes und Jaquettes,**  
**Radmänteln, Morgenröcken,**  
**Unterröcken und Schürzen,**  
**Regenschirmen.**

**1893er**  
**Gemüse-Conserven**  
von **C. Th. Lampe**, Braunschweig, Hoslied.,  
empfiehlt  
**William Vollmeister.**

## Bekanntmachung.

Für die im Banbezirk **Marienburg**  
belegenen Provinzial-Chauffeen sollen pro  
Staatsjahr 1894/95 die Lieferungen der  
**Unterhaltungs-Materialien, die  
Brückenreparaturen, die Pflaster-  
und Balzarbeiten, sowie die Ab-  
fuhr des Chauffeeabrannes** im  
Wege des öffentlichen Angebotes an die  
Mindestfordernden vergeben werden.  
Zur Vergebung dieser Lieferungen  
und Leistungen stehen folgende Termine an:  
1) In **Marienwerder** auf  
**Donnerstag, 23. November cr.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
im Gasthause des Herrn **Kohlschlag**;  
2) in **Elbing** auf  
**Freitag, den 24. November cr.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
im Gasthause zum **Biechhof**;  
3) in **Elbing** auf  
**denselben Tag,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthause zum **Baldschlöbchen**;  
4) in **Stuhm** auf  
**Sonntag, 25. November cr.,**  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
im Deutschen Hause;  
5) in **Christburg** auf  
**Montag, den 27. November cr.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
im Gasthause zur **Erholung**;  
6) in **Marienburg** auf  
**Dienstag, den 28. November cr.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
im Hotel **Liegmann.**  
Pflasterarbeiten werden in **Marien-  
burg und Elbing, Brücken-Repa-  
raturen** hingegen nur in **Marien-  
burg** ausbezogen.  
Bedingungen und Kostenaufschläge  
werden in den Terminen bekannt ge-  
macht, auch können dieselben vorher bei  
dem Unterzeichneten eingesehen werden.  
Marienburg, 13. November 1893.

**C. J. Gebauhr**  
**Flügel- u. Pianino-Fabrik**  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873. — Melbourne 1880 —  
Bromberg 1880.  
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen  
Instrumente. Unerreicht in Stim-  
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-  
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.  
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Theilzahlungen**  
Umtausch gestattet.  
Illustrirte Preisverzeichnisse  
gratis und franco.

**Natur-  
Weine**  
von **Oswald Nier**  
Hauptgeschäft No. 108  
**BERLIN**  
**ungegypste**

**Kirberg & Co.** in **Gräfrath-Central**  
bei **Siegen.**  
Rasirmesser  
5 Jahre Garantie  
per Stück 3,- Mark.  
Etuis, hochfein pr. Stück 20 Pfg.  
Strohriemen, doppelt 2,50 M.  
Was nicht gefällt, nehmen sofort  
retour. **Fracht-Catalog**  
sämmlich. Messerwaaren, Scheeren  
u. Waffen vers. gratis. Durch eig.  
Fabrikat. 1/2 billiger wie überall.  
Man kaufe nur direkt!!!!

**Der Eisenbahn-  
Fahrplan**  
Winterausgabe 1893/94,  
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.,**  
in der  
**Exped. der Altpr. Ztg.**

## Ammonin

für **Wasch-  
und Reinigungszwecke,**  
in Originalpacketen  
**Preis 10 Pfennig**  
ermöglicht leichte, schnelle und  
gründliche Reinigung von  
weisser und farbiger Wäsche,  
Kleidungsstücken aller Stoffe,  
sowie gewerblichen und häus-  
lichen Geräthschaften ohne  
jeden Angriff derselben  
**50% Seifen-Ersparnis.**  
Zu haben in allen Drogen-,  
Material-, Colonial- und  
Seifenhandlungen.  
General-Depot bei  
**William Vollmeister.**

Neue Sendung  
von  
**Almeria-Trauben,  
Celtower Rübgen,  
Italienische Maronen**  
empfiehlt  
**William Vollmeister.**

Die **Original-Weine** der  
**Bodega Company**  
Pro ganze Flasche.  
**Portwein** M. 2,25—6.—  
**Sherry** » 2,25—5,25  
**Madeira** » 3,00—6.—  
**Malaga** » 2,60—4.—  
**Marsala** » 2,25  
**Tarragona** » 1,90  
sind zu Originalpreisen zu haben  
in **Elbing** bei **William  
Vollmeister**, Inn. Mühlen-  
damm No. 19a.  
Die fortwährenden Verwechs-  
lungen mit neuen Bodega-  
Firmen werden durch Beach-  
tung des Wortes „**Continental**“  
sicher vermieden.

**Größere Gypsohre**  
Posten **Dachrohre**  
und grobes  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter **E. 261** beliebe man  
an die Exped. d. Ztg. zu senden.

**Vorschriftsmäßige  
Post-Packet-Adressen**  
(mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück**  
**jezt 3,50 Mt.,**  
bei mehreren 1000 à 1000  
**3 Mt.**  
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck  
**5 Mt.**  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Accidenz-Druckerei.  
Elbing.

**Wer an Husten**  
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den  
ist der weisse Frucht-Brust-Saft das  
beste Haus- und Genussmittel. In  
Elbing bei **Rud. Sausse** erhältlich.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 269.

Elbing, den 15. November.

1893.

## Aus unserer Zeit.

Von J. Fichtner.

1)

Nachdruck verboten.

Der 2. April des Jahres 1857 neigte sich seinem Ende zu. Es war ein warmer, herrlicher Tag gewesen, und noch spielten die Strahlen der scheidenden Sonne um die altherthümlichen, spitzen Giebel einer alten Festungsstadt Schlesiens. In den engen, anstehenden Straßen und Gassen herrschte bereits leise Dämmerung; muntere Kinderschaaren tummelten sich lärmend und jauchzend, kollerten die steinernen Stufen und Treppen hinab und freuten sich des kommenden Frühlings. kaum gewahrten sie es, daß ein schwer beladenes Fuhrwerk die Straße heranpölkerte, bis ein kräftiger Peitschenschwall die Schaar erschreckte und zur Seite trieb. Gassend musterten sie den höchst einfachen, aber fast noch neuen Hausrath, mit dem das Fuhrwerk vollgepackt war.

Einige Jungen wollten eben ihre Witze darüber reizen, verstummten aber sofort, als sie einen großen, starken Mann gewahrten, der unmittelbar hinter dem Fuhrwerk herschritt und einen Kinderwagen hinter sich herzog, der neben allerlei Bündeln ein hübsches, schlafendes Kind in sich barg.

Die fast hühnenhafte Gestalt des Mannes deutete auf große Körperkraft; die starke Nase, die dichten Brauen und ein paar dunkle, durchdringend und klug blickende Augen verriethen Energie und Intelligenz, während ein weicher Zug um den bartlosen Mund auf Gutmüthigkeit und Bärtlichkeit deutete. Geleidet war er einfach, fast ländlich. Offenbar trug er seinen langen Sonntagsrock, derbe, langschäftige Stiefeln, ein buntes Halstuch, und unter einer breiten Deckelmütze quoll dunkles, krauses Haar hervor. So einfach die Erscheinung dieses Mannes war, so machte sie doch seinen gewissen Eindruck, dem sich selbst die lärmende Kinderschaar nicht entziehen konnte, obwohl es keineswegs Furcht war, was sie zum Schweigen brachte.

Eine noch sehr junge Frau schritt hinterdrein, die Hand auf die Lehne des Wagens gestützt, was auf Müdigkeit deutete; auch sie war einfach, aber sauber gekleidet, und man vermuthete wohl nicht mit Unrecht in ihr ein ehemaliges, fleißiges und anständiges Dienstmädchen.

Begleitet von den größten Gassenjungen war

der Wagen die Straße hingehumpelt, fuhr über den mit verschwärzten Häusern umgebenen Marktplatz die entgegengesetzte Gasse hinunter, und hielt endlich beinahe vor dem letzten Hause innerhalb der Festungsmauer.

In Folge des plötzlichen Anhaltens erwachte der kleine Krauskopf im Kinderwagen, frampelte mit Händen und Füßen und suchte sich von dem verschiedenen Gepäck freizumachen.

Ohne sich um etwas Anderes zu kümmern, nahm der Vater den Kleinen sorgsam heraus und fragte:

„Hast Du Hunger, mein Liebling?“

Mit großen Augen schaute der kleine Bube um sich, und klatschte in die Händchen.

„Marie, hol' ihm doch gleich eine Semmel; dort ist ein Bäckerladen. Hier hast Du Geld“, bat der Vater, welcher ganz beglückt in das vom Schlaf glühende Gesichtchen des Kleinen blickte.

„Nun, Meister, wer wird uns denn abladen helfen?“ fragte der Kutscher, sich auf seine Peitsche stützend.

„Das besorgen wir selber! Hier, trink erst einen Schluck.“

Der Schmiedemeister Karl Brauner kramte in dem Kinderwagen, brachte eine ansehnliche Flasche hervor und reichte sie dem Kutscher.

„Auf gut Glück, Meister!“ sprach dieser, und setzte die Flasche an den Mund.

„Gott geb's!“ antwortete der Meister, und trank ebenfalls; dann nahm er seiner Frau die Semmel ab, reichte ihr die Flasche und sagte: „Marie, heute trinkst Du einmal mit!“

„Was denkst Du denn, Karl, auf offener Straße?“ sprach sie abwehrend.

„Es hilft nichts“, er, „auf gut Glück in N., im neuen Heim!“

Er setzte ihr die Flasche an den Mund, und sie mußte wohl oder übel, halb lachend, halb schmollend, einen herzhaften Schluck zu sich nehmen.

„Aber nun an die Arbeit; Franz, lang indeß das leichte Zeug herunter, ich werde schnell meiner Frau einmal das neue Nest zeigen.“

Und während sich Franz bereitwillig an zwanzig Jungenarme entgegenstreckten, um Stühle, Bänke, Körbe u. in Empfang zu nehmen, schritt Brauner zu allererst in die an der Seite des Hauses mit einem Vordach versehene Schmiedewerkstatt, zeigte ihr Herd und

Amboß, begrüßte den Hauswirth, welcher die Beiden freundlich willkommen hieß, und zeigte dann seiner Frau die beschriebene Wohnung, bestehend aus zwei kleinen Zimmern und einem Winkelchen im Hausflur mit einem Sommerkochen.

Frau Brauner war ganz befriedigt von der Besichtigung, nahm den Kleinen und ging inDefß mit dem Hauswirth in dessen Wohnung, um von dem beschwerlichen Marsche etwas auszu-ruhen.

Meister Brauner zog seinen Sonntagsrock aus, band sich eine blaue Schürze vor und machte sich mit Franz an die Arbeit. Mit der geschäftigen Hülse der Straßenjugend war binnen einer Stunde das Fuhrwerk leer, und sämtliche Sachen in den beiden Stübchen untergebracht.

Frau Marie packte die Betten aus, loderte sie auf, schichtete sie auf die Lagerstätten, bereitete dem kleinen Heinrich seine Wiege, legte Stroh und Heu hinaus und verhing die Fenster mit einem Tuche. Unterdessen war es vollständig dunkel geworden. Meister Brauner hatte im Ofen ein lustiges Feuer angemacht; ein Topf Wasser summtte auf der Platte, und Marie brachte die Caffemühle herbei, um sich nach des Tages Last etwas zu laben.

Franz war mit dem Schimmel nach einem nahegelegenen Wirthshause gefahren, nachdem er noch verschiedene Male auf „Gut Glück! die Flasche benutzte hatte, und so war denn bald das junge Ehepaar allein; denn Heinrich lag schon wieder von der Fahrt ermüdet, sanft schlafend in seiner Wiege. Bald dampfte der Caffee auf dem Tische, und Beide sprechen den mitgebrachten Brod- und Wurstvorräthen tapfer zu.

Nachdem der sehr gerechtfertigte Appetit befriedigt war, und als man auch die Vorgänge des Tages genügend besprochen hatte, legte Meister Brauner sein mächtiges Taschenmesser hin, und stützte sinnend den Kopf in die Hand. Marie räunte den Tisch ab, ordnete noch dieses und jenes, und ging hin und her. Als aber Brauner sich gar nicht rührte und immerfort in sich hineinsah, legte sie endlich die Hand auf seine Schulter.

„Aber, Karl, was hast Du nun wieder?“ fragte sie etwas ungeduldig.

Ohne seine Stellung zu verändern, antwortete er: „Ich denke nach, ob es uns hier besser gehen wird, als in B. . . .?“

„Ist es uns dort etwa schlecht gegangen? Ich dünkte, wir hätten keine Noth gelitten; Du hast verdient, was wir gebraucht haben; aber Du kannst einmal nicht genug kriegen,“ antwortete Marie etwas vorwurfsvoll, „wir hätten ruhig dort bleiben können; alle guten Freunde und Verwandten hat man im Stich lassen müssen, weil Du immer weit hinaus sinnst; hier ist man fremd und hat Niemand, der es gut mit uns meint“, schloß sie seufzend. „Vorläufig hast Du doch mich und den

Jungen, und Freunde wirst Du genug finden, wenn Du erst das nöthige Geld hast. Du weißt, daß dort für meine Pläne nicht der rechte Fleck war. Die Leute sind zu arm, um den Landbau richtig zu betreiben, und die gebirgige Gegend ist dazu nicht geeignet. Dort sitzt alles hinter dem Weibstuhle und hungert. Diese Gegend hier ist reich, die Cultur weiter fortgeschritten und die Bauern können etwas wagen an ihre Ackergeräthe, weil der Boden viel liefert. Dort hätten wir zwanzig Jahre sitzen können, ohne vorwärts zu kommen, und — komm her, Marie“ — damit zog er seine Frau zu sich heran — „Du weißt, wir werden nicht immer bloß drei bleiben, und da muß ich Geld verdienen; ich hab's an und in mir und meine Kinder sollen im Leben nicht wissen, was Noth ist; dieser Meinung bist Du doch auch?“

„Du weißt schon, wie Du einen zu Deiner Meinung bringen kannst; mach' meinethwegen was Du willst, aber setz' Dich heute nicht hin, um zu grübeln; morgen kommt das auch noch zurecht. Ich denke, heute ist's Zeit sich auszuruhen.“

„Recht hast Du“, erwiderte er, stand vom Stuhle auf und reckte und dehnte sich fast bis an die niedrige Decke, „paß auf, was Dir träumen wird: das soll ja wahr werden, wenn man in einem Hause zum ersten Male schläft. Ich denke, bei mir wird's mit Träumen nicht viel werden; ich bin ziemlich müde.“

„Ich denke, Du träumst bei Tage schon genug; da könnte doch überhaupt nur von Pflügen und Eggen die Rede sein. „Sieh', — der Junge träumt vielleicht auch bereits davon — oder vielleicht von der Großmutter; ach, wenn die wenigstens hier bei uns wäre!“

(Fortsetzung folgt.)

## Man nigfaltiges.

— **Als ein hervorragendes Zeichen der Vervollkommnung unserer Schiffbaukunst** ist die jüngst vorgenommene Verlängerung der beiden Mochdampfer „Bayern“ und „Sachsen“ um je 50 Fuß zu betrachten. Das Verdienst, diese bisher in ihrer Art einzig dastehende Arbeit vollführt zu haben, gebührt der bekannten Schiffswerft von Blohm und Bock in Hamburg. Die jetzigen Maße der beiden Schwesterschiffe betragen in englischen Fuß: Länge 440, Breite 45, Tiefe 32 Fuß 6 Zoll. Die mit den verlängerten Schiffen angestellten Probefahrten sind zu völliger Zufriedenheit ausgefallen.

— **Lugus und Wohlthätigkeit.** Aus Spdnay, 2. Oktober, wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Drei Jahre hat der Bau, zu welchem ein vor wenigen Jahren verstor- bener Menschenfreund, Thonias Walker, einen

Betrag von nicht unter 2,000,000 M. leztwillig bestimmt hatte, in Anspruch genommen, und heute erheben sich an den schmucken Ufern des Barramattafusses, wenige Stunden Wegs vom Centrum der Hauptstadt entfernt, die reizenden Anlagen des den Namen des verewigten Begründers tragenden „Walker Cottage Hospital“. Außerlich eine der schönsten Zierden der Umgebung, im Innern mit einem Luxus ausgestattet, wie man ihn anderwärts nur in den fürstlichen Behausungen der mit den Glücksgütern dieser Erde Gesegnetsten antrifft, ist das Hospital dazu bestimmt, mittellosen Rekonvaleszenten beiderlei Geschlechts als eine Stätte der Erholung zu dienen. Nichts ist zu diesem Zwecke gespart worden; neben der mit luxuriöser Pracht und dem erdenklichsten Komfort ausgestatteten Einrichtung sind Küche und Keller diejenigen eines Gasthofes allerersten Ranges. Und dabei sind die Räumlichkeiten trotz ihrer großen Ausdehnung auf nur einige 60 Personen berechnet. Aufnahme und Verpflegung in diesem, vor wenigen Tagen seiner edlen Bestimmung übergebenen Hospital sind vollständig kostenfrei, wie denn überhaupt die dort aufgenommenen Rekonvaleszenten während der Zeit ihres Aufenthalts, der sich in keinem Falle unter vier Wochen erstrecken soll, ausnahmslos als „Gäste“ behandelt und als solche bezeichnet werden. Dementprechend erfolgt auch ihre Beförderung nach dem Hospiz bzw. ihre Zurückreise nach Sydney ausschließlich auf Kosten der Verwaltung, die von dem Verstorbenen überdies mit den ausreichendsten Mitteln ausgestattet worden ist, um das Fortbestehen dieses in seiner Art zweifelsohne einzig dastehenden „Krankenhauses“ für alle Zeiten gewährleistet zu sehen.

Der „Arizona-Rider“ läßt nach langer Pause wieder einmal von sich hören. In seinem gewöhnlichen Kraftstyl schreibt er: Die Zeiten haben sich geändert. Noch vor einem Jahr glaubte jeder Lokalabonnent des „Rider“, gewisse Privilegien zu besitzen, so z. B. das Recht, in unserer Office herumzulungern, den Herausgeber bei seinem Bornamen zu nennen, ihn zu einem Stehbrunn einzuladen und ihm kleine Summen Geldes abzapfen. Ein ganz besonderes Privilegium bestand darin, sich lästerlich zu besaufen, die Straßen mit seinem Gebrüll zu erfüllen und schließlich mit dem schäbigen Klepper durch unsere Office zu reiten. Vor zehn oder zwölf Monaten zeigten wir an, daß alle diese Privilegien erloschen seien, und daß der „Rider“ fürderhin im Sinne eines großstädtischen Blattes geleitet werden würde. Die Jungen

wollten ziemlich bald auf ihre alten Gewohnheiten zurückverfallen, aber wir blieben fest, und schließlich machten sie unsere Anschauungsweise zu ihrer eigenen. Wir schmeichelten uns bereits, das County unter ziemlich guter Kontrolle zu haben, als am letzten Dienstag ein guter Schotte, Namens Shellbank, welcher jenseits des Plum Creek eine Klapperschlangenfarm betreibt, in schnapseliger Stimmung nach der Stadt kam und mit seinem Maulthier durch die Redaktionsräume des größten Familienblattes des Westens zu galoppiren versuchte. Wir standen gerade an der Thürschwelle und protestirten. Das alte Raubheiß aber bestand auf seinem Vorhaben, und sein unbändiges Gebrüll versammelte bald eine aufgeregte, wogende Menge um uns. Wir hätten es nicht für recht gehalten, auf ihn zu schießen, so kriegten wir ihn, als unsere Geduld erschöpft war, von seinem Klepper herunter und walkten ihn so tüchtig durch, daß er wie ein im Busch verirrtes Rind heulte. Er war dann so zahm und niedergeschlagen, daß wir Mitleid mit ihm fühlten und es einrichteten, daß er durch den Blue Mountain Saloon reiten und durch die Hinterthür acht Fuß tief herabsteigen durfte. Dies ist aber, wir betonen es auf das Schärfste, der Letzte, der so leichten Kaufes davonkommt. Es fällt uns gewiß nicht ein, die ungebundene Freiheit des glorreichen Westens einengen zu wollen, aber diese ungebundene Freiheit muß mit dem gesunden Menschenverstand Hand in Hand gehen. Die Zeiten haben sich geändert und ändern sich beständig, und die alten Vorsintflutler dieser Gegend, welche sich der neuen Ordnung der Dinge nicht anpassen können, müssen nach Höhlen in den Bergen suchen.

— Eine Liebestragödie mit gutem Ausgang. Aus Paris schreibt man: Vor kurzer Zeit kam eine stattliche Brünette, die nur 22 Jahre alt, Malerin sein will und sich Adila Parentie de Nanteuilloy Marquise d'Harcourt nannte, zu dem Polizei-Commissar des Champs-Elysées-Quartiers und erzählte ihm einen Roman, in welchem sie und ein italienischer Offizier, ihr Liebhaber, die Hauptrollen spielen. Der Italiener war, wie sie erzählte, furchtbar eifersüchtig und machte ihr das Leben sauer. Für vorgestern Abend nahm Mlle. Adila die Einladung zu einem Souper bei ihrem Liebhaber, den sie unter dem Namen Maderna kannte, an. Der Tisch war prunkvoll gedeckt und mit Blumen bestreut. Maderna machte ihr nun die unerwartete Eröffnung, daß sie zusammen

ein letztes Liebesmahl halten und dann sterben sollten. Das paßte der Künstlerin keineswegs, obwohl sie dem schönen Offizier zu wiederholten Malen geschworen hatte sie wünschte für ihn und mit ihm zu sterben. Da sie aber sah, daß Maderna auf seine Schrunke verfallen war, willigte sie halb ein und stellte nur die Bedingung, sie wolle erst nach ihrer Wohnung gehen, um dort ein weißes Kleid für den ersten Moment anzuziehen. Der Italiener hatte aber Eile und führte sie in sein Schlafzimmer, wo er schon 5 Kohlenbecken bereit hielt. Als er ihr Entsetzen über diese Zurüstungen sah, meinte er, der Erstickungstod sei nicht nach Jedermanns Geschmack; er wolle es daher kürzer machen, zog einen Revolver und schoß; aber Adila schlug ihn noch rechtzeitig auf die Hand und es geschah kein Unglück. Nachbarn eilten herbei, allein diese fanden das Paar Champagner trinkend und Kuchen essend. Sie zogen sich wieder zurück, überzeugt, der Schuß müsse anderswo gefallen sein. Maderna hatte aber einmal die fixe Idee, sie müßten zusammen sterben, und Adila ließ nicht von der ihrigen ab, sie müsse ein Brautkleid anziehen. Der Italiener begleitete sie bis an ihre Hausthüre, nachdem aber der Fiaker mehrere Stunden vergeblich gewartet hatte, entspernte er sich. Dem Untersuchungsrichter Dopffer gestand Maderna, der übrigens Caravaglia heißt, er hätte allerdings seiner Geliebten einen romantischen Tod vorgeschlagen, aber nur, um sie los zu werden, denn sie sei eine wahre Klette und hätte ihn um all sein Geld zu bringen versucht. Diese Behauptung erhärtete er durch ihre Briefe, in denen Liebeschwüre und Geldforderungen abwechselten. Alle. Adila heißt Adele Parent und ihre Künstlerschaft soll sich auf Modellsitzen in Malerateliers beschränken. Caravaglia bleibt dennoch vorläufig in Haft. Er ist Deserteur des 6. Bersaglieri-Regiments und ohne Existenzmittel.

— **Gladstone und sein Arzt.** Was Prof. Schweninger für Fürst Bismarck, das war der jetzt verstorbene Arzt Sir Andrew Clarke für den Premier Gladstone. Dieser ist ein ausgezeichnete Patient: er gehorcht seinem Arzte in allem. Sir Andrew hielt nie den Premier davon zurück, zu arbeiten; im Gegentheil, er ermunterte ihn dazu. Was er verbot, waren öffentliche Diners. In seiner Behandlungsweise spielt die Diät die erste Stelle, Medizin stand im Hintergrund. Vor zehn Jahren klagte der Premier oft über neu-

ralgische Schmerzen und Erkältungen. Diese Uebel scheinen ihn jetzt ganz verlassen zu haben. Clarke sah hauptsächlich darauf, daß der Premier sich nicht plötzlichen Bitterungsveränderungen aussetze; das war seine Haupt Sorge. Clarke war auch der Leibarzt und Freund des verstorbenen Dichters Lord Tennyson.

## Heiteres.

\* **[Nie verlegen.]** Oberkellner (zum Wirth): „Das Ragout sin hat hautgout. Was thun?“ — Wirth (nach kurzem Nachsinnen): „Setzen Sie's unter dei Neuheiten und nennen Sie's Rogout sin de siècle!“

\* **[Ueberraschender Erfolg.]** „Mir scheint gar, Du lernst italienisch?“ — „Das weißt Du nicht? Schon seit sechs Monaten; ich halte mir ja einen Meister?“ — „Und Du hast schon Erfolge zu verzeichnen?“ — „O spärlich — er spricht schon so ziemlich deutsch!“

\* **[Kinder von heute.]** Herr Müller erzählt, daß sein Söhnchen Felix in der Regel den letzten Platz in der Klasse einnimmt, während dessen Spielkamerad Karl immer Primus ist. „Ja, ja,“ sagt Müller am Schluß einer kleinen Strafpredigt, „Karlsens Papa ist sehr zu beneiden.“ „Nein, Papa, wahrhaftig nicht.“ „Wieso?“ „Weil er vor drei Tagen Pleite machte.“

\* **[Steuerprojekt.]** Im „Bayr. Vaterland“ finden wir das nachstehende Steuerprojekt:

An „sie“!

Braucht ihr Geld für eure Steuern,  
Warum sich so lange quälen?  
Nehmt, was sich in Hülle findet,  
Steuern auf die Hundeseelen!

\* **[Strenge Justiz.]** Schuchmann (in die Wache tretend): „Der Bengel hier hat den Dreibund verlästert, Herr Inspektor! — Drei Bund für'n Pennig hat er gerufen!“ — Junge (heulend): „Billiger kann ich den Kalmus doch nich verkofen!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark  
in Elbing.